Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 86. Sonnabend, den 14. April. **1877.**

Tiburtius. Sonnen-Aufg. 5 U. 7 M. Unterg. 6 U 55 M. - Mond-Aufg. 4 U. 54 M. Morgens. Untergang 8 U. 26 M. Abds

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. April.

1574. Schlacht bei Nymwegen, in welcher der spanische General Sancho de Avila über die niederländische Armee siegt. Die Prinzen Ludwig und Heinrich von Oranien fallen.

1827. Graf Capodistrias wird Gouverneur von Griechenland.

1864. Die „Grille" im Gefecht. Bau der dritten Parallele vor Düppel.

Urlaub und Reichsverfassung.

H. Die Reichskanzlerkrisis ist auf dem besten Wege, in Wohlgefallen aufgelöst zu werden. Jeder neue Tag brachte Nachrichten, welche sie in weniger ernsterem, milderen Lichte erscheinen ließ. Die Berliner Telegramme vom 8. April berichteten schon einstimmig, daß die Krisis wesentlich überstanden sei, nachdem der Kaiser erklärt habe, sich niemals von Bismarck trennen zu wollen, daß es sich nur noch um einen 3—4monatlichen Urlaub handle, und daß die einzige Frage, die noch der Regelung harre, diejenige der Stellvertretung sei.

Wenn man nicht der famosen Meinung beipflichten will, die ganze Reichskanzlerkrisis habe nur den Zweck gehabt, den Gedanken an die Unentbehrlichkeit des Fürsten Bismarck von Neuem wach zu rufen und den seit einiger Zeit wieder stark Opposition machenden Reichstag zur Gefügigkeit zurückzuführen, wie dies ja schon einigemal der Fall gewesen sei —, so muß man also annehmen, daß die Beweggründe, welche dem Kanzler die Lust zum Rücktritte eingegeben hatten, glücklich beseitigt worden sind.

Nachdem sich die Zunft der Vormuthungspolitiker 8 Tage lang die Feder über die möglichen Ursachen der Krisis nicht nur ausgeschrieben, sondern sogar ausgekratzt und den Admiral Stosch, Arnim, Delbrück, die Kirchenpolitik, die drohende republikanische Zukunft Europas, den allgemeinen wirthschaftlichen Mißstand, das riesige Anwachsen der Sozialdemokratie und des oppositionellen Geistes im Volke, ja selbst die Orientfrage als Erklärungsgründe in's Feld geführt hatten, und die freikonservative „Post" sich alsdann hatte aufbinden lassen, Bismarck sei des Amtirens müde, weil seine eigenen Untergebenen und der Reichstag ihn behindern, seine großen Reformpläne auf dem Gebiete der Sozialpolitik, der Steuergesetzgebung und des Eisenbahnwesens durchzuführen, — da dürfen wir es wohl unterlassen, noch etwas in dieser Richtung zu thun. Letzteres würde um so überflüssiger sein, als es sich ja demnächst zeigen muß, ob es sich um Veränderungen in der innern oder äußern Politik, um Ersetzung diverser Portefeuilleinhaber, um ein Frommachen des Reichstags rc. rc. gehandelt hat oder nicht. Hat Bismarck durch sein Entlassungsgesuch Dergleichen durchgesetzt, so könnten die praktischen Folgen nicht lange auf sich warten lassen. Auch die auf die angeführten Punkte bezüglichen Gerüchte sind allerdings schon unterm 8. und 9. April von Berlin aus in Umlauf gesetzt worden. Gerüchte, welche besagen, daß man in den freikonservativen und nationalliberalen Kreisen, wie aus einem bösen Traume erwacht sei, bei der Nachricht der Kanzler verbleibe im Amte, daß man im Reichstage eine großartige Vertrauenskundgebung vorbereite, und daß mit dem Verbleiben Bismarck's die Stellung des Marine- und des Finanzministers erschüttert sei. Daneben heißt es, von gewissen Seiten werde auf die Abhaltung von Volksversammlungen hingewirkt zum Zwecke von Kundgebungen für das Verbleiben Bismarck's im Amte und — für eine nachdrückliche Unterstützung seiner Politik durch den Reichstag. In Bremen hat man in der That bereits eine derartige Versammlung abgehalten. Wir können uns aber nicht entschließen, aus solchen Gerüchten und vereinzelten Thatsachen bestimmte Schlüsse zu ziehen.

Das Eine aber steht schon heute fest, daß selbst eine nur 3monatliche Beurlaubung resp. Entbindung des Reichskanzlers von allen seinen amtlichen Geschäften eine Abänderung oder Ergänzung der Reichsverfassung nöthig macht. Denn eine derartige Beurlaubung erheischt einen Stellvertreter, und da nach Art. 17 der Reichsverfassung alle Anordnungen und Verfügungen des Kaisers zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, welcher dadurch, wie jener Artikel ausdrücklich hervorhebt, die Verantwortlichkeit übernimmt, dagegen keine verfassungsmäßige Bestimmung darüber existirt, wer bei Beurlaubung des Kanzlers die Gegenzeichnung auszuführen und die Verantwortlichkeit zu tragen habe, der Fall einer verantwortlichen Stellvertretung also gar nicht bedacht ist, so folgt, daß der Artikel 17 eine Zusatzbestimmung erhalten muß, nach welcher der Kaiser berechtigt sein soll, im Verhinderungsfalle des Reichskanzlers einen Stellvertreter mit den Funktionen desselben zu bestellen und daß für die Dauer der Stellvertretung die Befugnisse und die Verantwortlichkeit auf die Stellvertretung übergehen, welche der Artikel 17 der Person des Reichskanzlers überweist.

Mancher wird denken, ein solcher Zusatz sei eine Aeußerung der Pedanterie und des Doktrinarismus, es sei ja genügend, wenn der Kaiser in solchen Ausnahmefällen einen Stellvertreter ernenne und dann selbstverständlich, wenn dieser in die Rechte und Pflichten des Kanzlers eintrete. Allein, man bedenke, daß alsdann die betreffenden Verfügungen und Anordnungen keine staatsrechtliche Gültigkeit haben würden, und jedes Zuwiderhandeln verfassungsmäßig gerechtfertigt wäre.

Ob, zugleich mit der Frage der Stellvertretung des Reichskanzlers die Frage der Organisation der obersten Reichsbehörde zur Erledigung kommt, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Betreffs beider Fragen hat übrigens die Regierung nur Vorschläge zu machen, die der Genehmigung des Reichstags und des Bundesraths bedürfen. Es werden sonoch noch einige Wochen vergehen, bis Fürst Bismarck seinen Urlaub antreten kann.

Diplomatische und Internationale Information.

Die „Correspondance Universelle" schreibt heute: „Wir können als gewiß und nach offiziellen Nachrichten melden, daß sich Fürst Bismarck bis zum 20. April nach London begeben wird. Ein Brief des deutschen Kanzlers an eine hervorragende englische Persönlichkeit giebt uns diese Gewißheit." (!)

— Nach einem Privattelegramm aus Konstantinopel vom 9. d. sind dort alle gutunterrichteten Personen der Meinung, daß es zum Kriege kommen muß. In der Depesche heißt es: „Die Börse war heute geschlossen, aber außerhalb derselben sind türkische Fonds beträchtlich gefallen. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß sowohl das Protokoll wie daß montenegrinische Ultimatum höflich abgelehnt werden dürften. Der Postdampfer, der heute nach Odessa segeln sollte, ist von der russischen Botschaft bis morgen zurückgehalten worden. Viele einflußreiche Personen dringen in die Pforte, Frieden mit Montenegro zu jedem Preis zu schließen und so Rußland einen Kriegsvorwand zu benehmen aber die Anstrengungen der Friedensstifter werden durch die Haltung der Montenegriner vereitelt."

Reichstag.

19. Sitzung.

Vom 12 April.

Beginn der Sitzung: Nach 1 Uhr Nachmittags. Erster Gegenstand der Tagesordnung: Fortsetzung der 2 Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Feststellung des Reichshaushalts für 1877/78, zunächst: Einnahme an Wechselstempelsteuer. Abg. Lombart fragt bei der Regierung an, ob die gesetzliche Abänderung der Wechselstempelsteuer-Beträge von der Thalerwährung in die Reichswährung für die nächste Zeit in Aussicht genommen sei. Der Regierungs-Commissar erwidert, daß sich das Reichskanzleramt mit verschiedenen diesen Punct betr. Anträgen und Beschwerden beschäftige. Es sei nicht die Absicht, die Veränderung der Stempelbeträge in einem besonderen Gesetze zu regeln, es würde dieß vielmehr gleichzeitig mit der Regelung anderer die Wechselstempelsteuerordnung betr. Materien (Ermäßignng der Steuer) geschehen. Abg. Lombart widerspricht dem Reg.-Comm. darin, daß fragliche Angelegenheit nicht dringlich sei.

Es folgt: Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltnng auf das Etatsjahr 1877/78. Abg. Schröder-Friedberg theilt verschiedene an die Verwaltung gerichtete Fragen betr. die Statistik des Telepraphenverkehrs, sowie die von dem Generalpostamt ertheilten Antworten mit und knüpft daran verschwiedene den Ressort des Generalpostmeisters betreffende Erörterungen. Generalpostmeister Stephan kann in Betreff des Reichstagsbeschlusses wegen Herstellung der ersten Zone noch keine bestimmte Erklärung abgeben, da einer so wichtigen Aenderung des Tarifs eine längere Beobachtung des

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von

Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Der Ausdruck in dem schönen, geistvollen, traurigen Gesichte der jungen Dame rührte den Lord bis in die tiefste Seele. Und dann — wohin führten seine Gedanken ihn, als er in ihre stumm-flehenden Augen sah?

Beryl ging vorüber, und der Graf, welcher sie für eine Bekannte Oktavia's hielt, zog fast unbewußt den Hut vor ihr. Er vermochte nicht, seine Augen von dieser schlanken, anmuthigen Gestalt zu wenden.

Als sie in den Hausflur kam, fiel ihr der schmale Pelzkragen vom Halse herab. Sie hob ihn schnell auf und befestigte ihn wieder, machte aber dabei unversehens ihr Halsband mit dem Rubinenmedaillon los. Lord Hawkshurst sah es fallen, aber ehe er Beryl noch ansprechen konnte, hatte sie bereits das Haus verlassen.

Der Graf eilte vorwärts und hob das Geschmeide auf.

Ein einziger Blick genügte, um ihn in die heftigste Aufregung zu versetzen.

Das Medaillon in der Hand eilte er auf die Straße hinaus.

Beryl war nirgends zu sehen, aber ein Wagen rollte durch die Straße und der Graf kam sofort zu dem Schlusse, daß sie darin sei. —

„Zu spät," murmelte er. „Was that sie hier? Ich muß es wissen!"

Er steckte das Halsband wieder in die Tasche und kehrte in's Haus zurück. Er legte in der Halle den Hut ab und eilte über die Stiege in Mrs. Canger's Boudoir hinauf.

Oktavia's Stimme rief „Herein" auf sein Klopfen. Sie selbst kam ihm an der Thür mit den Spuren der heftigsten Aufregung im Gesichte entgegen.

„Sie sind es, Mylord?" rief sie in großer Unruhe aus. „Das ist wirklich ein unerwartetes Vergnügen."

Sie glaubte einen Augenblick, daß Beryl ihre Geschichte dem Grafen erzählt habe. Ein kurzes Besinnen versicherte sie jedoch, daß zu einer solchen Mittheilung keine Zeit gewesen sei, und ihr Muth begann zurückzukehren.

„Entschuldigen Sie, wenn ich störe, meine Liebe," sagte Lord Hawkshurst. „Ich bin nicht gekommen, um Sie zu besuchen, Oktavia, sondern nur, um nach dem Namen der jungen Dame zu fragen, die so eben fortging. Wer war sie?"

Das „Angstgefühl" beschlich Oktavia von Neuem.

„Junge Dame," stammelte sie. „Ich habe diesen Morgen noch gar keine junge Dame gesehen."

„Sie war also nicht bei Ihnen? Seltsam Sie kam die Stiege herab. Sie war unverkennbar eine Dame. „Ich bedaure, Sie gestört zu haben. Ich will Butters fragen. Ich hätte das wirklich zuerst thun sollen.

Eine Berathung zwischen Butters und Lord Hawkshurst hätte dem Grafen unvermeidlich verrathen, daß die Fremde bei Mrs. Cangers gewesen war.

Oktavia bekam Angst.

„Halt," sagte sie in einem Tone, als besänne sie sich auf etwas. „War die Person, nach welcher Sie fragen, ein junges schwarzgekleidetes Mädchen?"

„Ja, ja."

„Hatte sie rothe Haare?"

„Ja, sie hatte rothe Haare."

„Ich erinnere mich jetzt," sagte Oktavia. „Sie ist eben erst weggegangen. Sie nannten sie eine junge Dame, und das führte mich irre. Sie ist nur eine Handarbeiterin, die eine Stickerei für mich verfertigt hat, und sie kam, um mir ihre Arbeit zu bringen. Dort liegt sie auf dem Tische. Es wäre mir lieb, wenn Sie mir sagten, wie sie Ihnen gefällt. Ich zahlte einen enormen Preis dafür."

„Eine Handarbeiterin," wiederholte der Graf mechanisch. „Wie heißt Sie?"

„Mary Jones," sagte Oktavia, den erstbesten Namen, der ihr in den Mund kam, nennend. „Sie sagte mir, daß sie ihre kranken Eltern unterstütze. Sie ist ein sehr braves junges Frauenzimmer."

„Ja, ja, ohne Zweifel," sagte der Graf tief aufathmend. „Und sie heißt Mary Jones? Ich — ich glaubte; entschuldigen Sie mich, meine Liebe; ich gehe wieder hinunter. Ich werde heute bei'm Speisen nicht anwesend sein. Ich bin im Begriffe, eine kleine Reise zu machen, und dürfte erst morgen zurückkommen. Leben Sie wohl, meine Liebe."

Er drückte Oktavia warm die Hand, küßte sie auf die Stirn und eilte hinaus.

„Was haben seine Fragen zu bedeuten?" fragte sich Oktavia selbst, als seine schweren Tritte auf der Treppe verhallten. „Hat er einen Verdacht, daß Rollyn dieses Mädchen einst kannte? Oder argwöhnt er nur, daß sie Desmond's flüchtige Gattin ist? Er trägt sich mit irgend einem Gedanken. Wohin geht er? Er sagte nichts. Es kommt mir vor, als machte er eine geheime Reise; aber was kann ihr Zweck sein? Kann uns irgend ein Unheil drohen? Ich muß mich sogleich mit Rollyn berathen!

Sie eilte in das Ankleidezimmer ihres Gatten. —

Der Graf kehrte in die untere Halle zurück und setzte seinen Hut auf. Er war sehr aufgeregt. Er schenkte wohl Oktavia's Geschichte unbedingten Glauben, aber ein geheimer Impuls trieb ihn an, den Portier zu fragen, als er hinausging.

„Butters," sagte er in scheinbar sorglosem Tone: „Die junge Dame, welche eben hinausging, hat, wie Sie gesehen, ihr Halsband verloren. Ich muß Mittel finden, es ihr zurückzustellen, wenn sie nicht selbst deßhalb kommt. Mrs. Cangers sagte mir, sie sei eine Handarbeiterin. Ich möchte sie sehen. Erinnern Sie sich an Ihren Namen, Butters?"

„O, ja, Mylord. Sie sagte er sei Miß Star."

„Was! Welchen Namen haben sie genannt?"

„Star, Mylord."

„Star! Kann es möglich sein! Star! Vergessen Sie nicht, daß ich sie sehen muß, wenn sie wieder kommt!"

Lord Hawkshurst ging die Stufen hinab, auf die Straße hinaus. Er winkte einem Wagen und fuhr nach dem Bahnhof.

„Dieses Mädchen ist Desmond's fehlende Braut," sagte er zu sich selbst. „Was that sie in meinem Hause? Warum sagte mir Oktavia eine Lüge, um nicht zu verrathen, wer sie sei! Erräth Oktavia etwas? Unmöglich. Es ist klar, daß Oktavia bemüht ist, mich aus Zwecken zu ihrem Vortheile zu betrügen. Kann es sein, daß Sherwald Recht hat und daß sie wirklich ein schlechtes gefährliches Weib ist! Ich bin fast versucht es zu glauben. Sie sah ganz erschrocken aus, als sie mich an der Thür erblickte. Ich muß sie genauer studiren. Aber jetzt kann ich nur an dieses Mädchen denken, Beryl Star — William Star's Tochter natürlich; aber ich werde es bald wissen."

36. Kapitel.

Der alten Margot Mittheilungen.

Er kam auf dem Bahnhofe an und saß bald darauf in einem Wagen erster Klasse. Der Zug sauf'te durch die Grafschaft Surrey und sollte ihn nach Starwood führen.

Als Lord Hawkshurst in Guidford ankam, hielt er sich in dem Städchen gar nicht auf, sondern nahm sofort einen Wagen, in welchem er die Reise nach Starwood forsetzte. Er wünschte nicht, von irgend Jemandem gesehen oder erkannt

Verkehrs vorangehen müsse. Auf den Wunsch, daß die Festsetzung der Telegraphengebühren doch in der Form eines Gesetzes erfolgen würde, müsse er antworeen, daß dieß nur nach einer Verfassungs-Aenderung möglich wäre.

Abg. Berger glaubt, das Haus habe einen großen Fehler gemacht als es den Antrag des Abg. Nieper verwarf, diesen Etat an die Commission zu verweisen. Es sei wohl keinem möglich, einen so wichtigen Etat, der in der Einnahme nahezu 125 Millionen, in der Ausgabe 113 Millionen aufweise, im Plenum der erforderlichen gründlichen Prüfung zu unterziehen. Er geht dann speciell auf die Packetbeförderung der Postanstalt ein; der Reichstag habe einen Fehler gemacht, als er es billigte, daß die unentgeltlichen Leistungen der Eisenbahnen auf ein so hohes Maß festgesetzt wurden. Es sei eine bekannte Thatsache, daß der Personenverkehr den Bahnen nur eine sehr geringe, theilweise gar keine Rente bringe. Es würde also schließlich der Güterverkehr zum Nachtheile des Handelsverkehrs in ungeeigneter Weise belastet. Abg. Schmidt-Stettin bringt eine Menge von Einzelnheiten, möglicher Verbesserungen etc. zur Sprache; so z. B. bezeichnet er es als wünschenswerth, Correspondenzkarten mit gedruckten Abschnitten etc. bekleben zu dürfen. Abg. Liebknecht bezeichnet unsere parlamentarischen Zustände als untertürkisch, weil der Generalpostmeister nach seiner des Abgeordneten Rede in voriger Session nicht seine Dimission eingereicht habe, da ihm Herr Valentin im vorigen Jahre das Wort abgeschnitten habe, so wolle er heute constatiren, daß der Generalpostmeister nicht einen einzigen der von ihm am 15. Dez. beleuchteten Fälle habe erklären können. Heute vermehrt er die früher gelieferten Beispiele von Verletzung des Briefgeheimnisses um einige Fälle. Jedenfalls sei es lächerlich, wenn man behaupten wolle, daß in Deutschland das Briefgeheimniß so heilig sei wie die Bibel auf dem Altar. Der Redner will dazu übergehen, von der Unzufriedenheit der Postbeamten zu besprechen, wird aber von dem Präsidenten bedeutet, daß er über diesen Gegenstand erst bei den Ausgaben sprechen könne. Abg. von Unruh-Magdeburg veranlaßt den Generalpostmeister noch zu einer kurzen Erörterung worauf die Discussion geschlossen wird.

Abg. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode hat den Antrag eingebracht „im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit etc. dahin wirken zu wollen, daß für die Bestellung der Depeschen in den Ortsbestellbezirken eine entsprechende Gebühr erhoben werde."

Der Antragsteller erhält nunmehr das Wort zur Begründung seines Antrags. Generalpostmeister Stephan glaubt, dem Herrn Antragsteller sofort versichern zu müssen, daß die Regierung auf den Antrag nicht eingehen könne, obwohl derselbe der Verwaltung ein namhaftes Geschenk darbringe. Es sprechen noch Abg. Freih. v. Nordeck zur Rabenau, v. Kleist-Retzow, Richter-Hagen. Der Antrag wird abgelehnt, für denselben stimmen nur die Conservativen.

Ein Vertagungs-Antrag wird genehmigt.

Nächste Sitzung morgen Vorm. 11 Uhr. T. O. Schreiben des Reichskanzlers betr. seine Beurlaubung, Marine-Etat etc. Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Heute Nachmittags ertheilte der Kaiser dem deutschen Botschafter in Wien Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode Audienz und machte dann vor dem Diner eine Spazierfahrt. Am Abend zuvor hatte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause beigewohnt, nnd demnächst die großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften nach deren Ankunft im königlichen Schlosse begrüßt.

— Der Abg. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode hat zum Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen: „Im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit und zur Herstellung eines angemessenen Verhältnisses zwischen den Ausgaben und Einnahmen der Telegraphenverwaltung dahin wirken zu wollen, daß für die Bestellung der Depeschen in den Ortsbestellbezirken eine entsprechende Gebühr erhoben werde."

— Berliner Blätter bringen heute folgende Erklärung:

Berlin, 11. April 1877. In Folge des durch verschiedene Zeitungen gegangenen und auch von Ihrer Zeitung wiedergegebenen Gerüchtes, daß der Kammerherr v. Dachröden, Ordensmeister der Großen Landesloge von Deutschland, zur katholischen Kirche übergetreten sei, habe ich als dessen Vertreter in seinem Logenamte an denselben dieserhalb geschrieben und darauf von ihm soeben aus Rom, wo er sich gegenwärtig aufhält, ein Telegramm erhalten, worin er dieses Gerücht für eine infame Lüge erklärt und mich ersucht, derselben in seinem Namen entgegenzutreten.

Deshalb ersuche ich die Redaktionen derjenigen Zeitungen, welche jenes Gerücht gebracht haben, von der bevorstehenden Berichtigung Notiz zu nehmen.

Gartz, Kreisgerichtsrath a. D.

— Die Petionskommission des Reichstags hat am 11. d. über die nun zum zweiten Mal eingebrachte Petition der „Metzger von Weibnom'schen Erben" betr. eine aus dem Jahre 1691 herrührende holländische Erbschaft Beschluß gefaßt. Die Kommission beantragt selbstverständlich den Uebergang der Tagesordnung. Der Regierungskommissar führte bei der Kommissionsberathung das Novum an, daß gegen Ende voriger und Anfangs dieses Jahres in vielen Zeitungen die Nachricht aufgetaucht ist, es sei den Bemühungen des deutschen Reichskanzlers und des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gelungen, die königlich Niederländische Regierung zur Herausgabe der in Rede stehenden Erbschaft im Betrage von angeblich 159 Millionen Franken zu bestimmen. Dieses Zeitungsgerücht entbehrt indeß in allen Punkten der thatsächlichen Begründung. Den im Haag eingezogenen Erkundigungen zufolge, beharrt die königlich Niederländische Regierung dabei, unter Hinweis auf das den Einwand der Verjährung für durchgreifend erachtende Erkenntniß von 1842 jedes Eingehen auf die Ansprüche der auftretenden Erbprätendenten abzulehnen.

— Die gewerblichen Anträge der Sozialdemokraten sind nunmehr im Reichstage eingebracht. In Rücksicht auf dieselben ist die Debatte über die verschiedenen Anträge der Nationalliberalen, der deutschkonservativen des Centrums u. s. w., welche für morgen in Aussicht genommen war, auf Sonnabend vertagt worden.

— Die Fraktionen des Reichstages haben sich heute Vormittag über die Diskussion des Schreibens des Reichskanzlers betr. seine Beurlaubung verständigt. Nach der Anschauung der Nationalliberalen bietet das Schreiben zu ausführlichen Debatten über die Kanzlerkrisis keinen Anhalt und es wird voraussichtlich die morgige Besprechung des Schreibens sich nicht allzulang ausdehnen. Ueber den Urlaub des Reichskanzlers wird heute offiziös mitgetheilt, daß die bezügliche Kabinetsordre auf unbestimmte Zeit laute. Der Urlaub hat bereits am 10. dieses Monats begonnen.

— In Bezug auf den an der Wittwe v. Sabatzky begangenen Mord schreibt die „Berl. Freie Presse": Am vergangenen Sonnabend kamen des Morgens zu dem Schneider Prinz, Hollmannstraße 35 zwei junge Leute, von denen der eine dem Manne sehr ähnlich sah, welcher von der Polizei wegen Mordes der Wittwe Sabatzky verfolgt wird. Gedachter junge Mann wollte bei P. eine Schlafstelle miethen und erzählte, daß er soeben aus dem Krankenhause gekommen und jetzt seine Verwandten besuchen wolle. Er werde des Abends wiederkommen und möge man ihm die Schlafstelle reserviren. Gegen 10 Uhr kam er denn auch, versehen mit einer Kiste, legte sich aber sofort zu Bett. Am andern Morgen stand er bereits um 5 Uhr auf, ließ sich deu Schlüssel zum Abort geben und verschwand auf Nimmerwiedersehen, zuvor jedoch einem anderen im selben Zimmer sich befindlichen Schlafburschen das Portemonnaie aus der Tasche eskamotirend. Als man die zurückgelassene Kiste aufmachte, fand man nichts weiter, ats ein vollständig mit Blut besudelies feines Taschentuch, welches mit O. S. gezeichnet war. Bekleidet war der Patron mit einer hellgrauen Hose, dunklem Rock und grauem Filzhut. — Unser LReferent schreibt uns in dieser Angelegenheit noch Folgendes: Die Vermuthung, daß der Dieb der Hollmannsstraße mit dem Mörder der Frau v. Sabatzky identisch ist, gewinnt sehr an Wahrscheinlichkeit. Das vorgefundene Taschentuch ist nicht allein mit dem Buchstaben O. S., sondern auch mit der Adelskrone gestickt, auch die Blutflecke lassen einen Zusammenhang mit dem Mord sehr wohl annehmen. Die Kriminalpolizei hat die Thatsache mit großem Eifer aufgegriffen und bereits umfassende Recherchen angestellt, über deren Erfolg bis jetzt jedoch noch tiefes Schweigen beobachtet werden muß.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 11. April. Die „Politische Korrespondenz" enthält eine petersburger Meldung vom heutigen Tage, welche die beiden Gerüchte, daß Rußland einen Termin für die Pforte zur Entscheidung eines Spezialgesandten gesetzt und daß nächster Tage schon ein russisches Kriegsmanifest erscheinen werde, als unbegründet bezeichnet. Entscheidung über von Rußland zu nehmende Stellung gegenüber der türkischen Zirkulardepesche sei für morgen zu gewärtigen.

— 12. April. Der „Nat. Ztg." meldete man: Nachdem auch der kürkische Senat die Forderungen Montenegros zurückgewiesen hat, steht übermorgen die Abreise der montenegrinischen Unterhändler von Konstantinopel bevor. Hier zweifelt man nicht im Mindesten an der baldigsten Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bei Niksics und Podgoritza.

Ragusa, 11. April. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge finden seit drei Tage zwischen den türkischen Truppen und den Miriditen anhaltende Kämpfe statt. Die montenegrinischen Truppen haben die Demarkationslinie besetzt und verbleiben defensiv.

Frankreich. In Marsielle ist der neue Botschafter der Türkei für Paris, Chalil Pascha am 11. pr. Dampfer eingetroffen. — Rußland soll nach Pariser Nachrichten nicht gewillt sein, sofort den Krieg zu erkären, sondern sich nochmals an die Mächte zu wenden. Decazes soll erklärt haben, es sei auf eine Vermeidung des Krieges zwischen Rußland und der Türkei kaum mehr zu hoffen. — Noch wird der Nat. Ztg. am 12. von Paris gemeldet: „Gestern Abend hat der türkische Geschäftsträger dem Herzog Decazes das Rundschreiben Safvet Paschas vorgelesen, worin das Londoner Protokoll zurückgewiesen wird. Der russische Botschafter, Fürst Orloff, erklärte gestern in einem Salon, daß er jeden andren Ausgang der Sache wie einen Krieg jetzt für unmöglich halte."

Belgien. Antwerpen, 11. April. Anläßlich einer stattgehabten Ersatzwahl, bei welcher an Stelle des verstorbenen klerikalen Abgeordneten Vandenbergh der klerikale Baron Osi mit einer Majorität von etwa 450 Stimmen gewählt wurde, fanden gestern Abend mehrfach tumultuarische Auftritte in den Straßen statt. Mehrere Personen, auch ein Polizeiagent wurden verwundet; es sind etwa ein Dutzend Verhaftungen vorgenommen worden. Die Bürgergarde, welche unter die Waffen gerufen war, wirkte zur Verhütung weiterer Ausschreitungen mit.

Brüssel, 11. April. Der „Nord" bespricht die augenblickliche Lage und bemerkt, daß die Haltung Englands in Konstantinopel mißverstanden werde. Weiter berichtet das genannte Blatt, daß Graf Derby ein Schreiben nach Constantinopel gerichtet habe, in welchem auf das Bestimmteste kundgegeben würde, daß die Pforte auf England nicht zu rechnen habe. Dieser Brief würde morgen in Konstantinopel sein.

Großbritannien. London 10. April. In der gestrigen Sitzung kamen nicht uninteressante Interpellationen zur Sprache. Mr. E. Jenkins erbat sich Auskunft über den Verlauf der Mission nach der südafrikanischen Republik, und ob es sich bestätige, daß der britische Kommissar Sir Theohhilus Shepstone, der Regierung in Prätoria die Mittheilung gemacht, daß, falls sich die Unterhandlungen für die Bildung eines südafrikanischen Bundes zerschlagen sollten, die Annexion der Republik mit den britischen Kolonie in Südafrika nothwendig werden würde. Mr. Lowther, Unterstaatssecretär für die Kolonien, bedauerte mit keinem amtlichen Bericht dienen zu können, aber aus Privatmittheilungen erhelle, daß Sir Shepstone auf die Gefahren aufmerksam gemacht habe, die aus seiner unverzüglichen Rückkehr nach England resultiren würden und daß er gezwungen werden dürfte den Beistand der an der Grenze von Natal konzentrirten Truppen für Zwecke der öffentlichen Sicherheit in Anspruch zu nehmen. — Der Handelsausweis für den verflossenen Monat ist etwas anmuthender wie der für Februar. Bei der Ausfuhr ist zwar noch immer ein Rückgang zu verzeichnen, indeß kein so erheblicher wie in den ersten beiden Monaten dieses Jahres, aber die Einfuhr hat sich bei Weitem günstiger gestaltet. Im Großen und Ganzen ergeben die Ausweise Folgendes: Die Ausfuhr betrug im März 1877 16,920,930 Lstr. gegen 17,739,101 Lstr. im März 1876, mithin eine Verminderung von 818,171 Lstr. oder 4½ Prozent. Bei ei-

---

zu werden. Seine Reise nach Starwood war ein Geheimniß, und er war so sehr in seinen Pelzrock eingemummt, daß ihn seine besten Freunde nicht erkannt haben würden. Sein rother Bart war unter dem Halstuche verborgen und sein breiter Hut beschattete sein Gesicht; dennoch hatte er nicht die Absicht, sich zu verstecken. Der Tag war kalt und rauh und stürmisch, und Jedermann ging vermummt einher.

Der Graf schauerte vor Kälte selbst in seinem Pelzrock, als er die nach Starwood führende Straße entlang fuhr. Er war sehr trübe gestimmt.

Die Straße war sehr schlecht und der Wagen konnte nur langsam fahren. Der kurze Februar-Nachmittag ging bereits zur Neige, als Lord Hawkshurst endlich bei Starwood-Farm vorfuhr und vor dem breiten Thore ababstieg.

„Ich werde Sie nicht lange warten lassen," sagte er zum Kutscher. „Ich bin bald wieder hier."

Der Kutscher nickte, deckte sein Pferd zu und wickelte sich fester in seinem warmen Mantel.

Der Graf klopfte an das Thor. Schlürfende Schritte ertönten in der Halle und die alte Margot kam mit einem Lichte in der Hand und schaute forschend heraus.

„Nachrichten vom Herrn?" fragte sie in mürrischem Tone. „O, es ist ein Fremder! Kommen Sie herein, mein Herr — bitte, kommen Sie."

Sie öffnete die Thür, und Lord Hawkshurst trat in die kahle, unfreundliche Halle. Die alte Margot ging mit dem Lichte in der Hand voraus durch die lange Halle in die Küche.

„Es ist nicht geheizt im Zimmer des Herrn," sagte sie entschuldigend. „Setzen Sie sich, mein Herr. Wollten Sie mit dem Herrn sprechen?"

Der Graf erwiderte bejahend nnd schaute mit neugierigen Blicken seine Umgebung und die alte Haushälterin an. Die Küche war sehr groß, aber niedrig und ungetüncht, und die schweren Balken waren rauch- und zeitgeschwärzt. Getrocknete Erdfrüchte hingen in kleinen Säcken an quergezogenen Stricken. Der Fußboden war mit rothen Ziegelsteinen gepflastert und tadellos sauber. In einer Ecke war ein großer, offener Herd, über welchem blinkende Kupfergeschirre hingen. Alte viereckige Holzstühle standen an den Wänden und die Fenster hatten kleine Scheiben.

Das Aussehen der alten Margot stimmte zu dem ihres Machtgebietes. Sie trug einen alten bauschigen Perkalrock, eine dunkle saubere Jacke und eine große weiße Haube. Ihr Gesicht war von Runzeln und Furchen durchzogen. Sie schien in den letzten wenigen Monaten um Jahre gealtert zu sein.

„Der Herr ist nicht zu Hause," sagte sie. „Er ist in Geschäften nach London gegangen und kommt erst morgen früh zurück. Wollen Sie Ihren Namen und einen Auftrag zurückzulassen, gnädiger Herr, oder wollen Sie wiederkommen?"

Der Graf setzte sich auf einen Holzsessel vor das Feuer und streckte seine Hände über die erwärmende Gluth.

„Es thut mir leid, daß Mr. Star nicht zu Hause ist," sagte er. „Ich kam eigens von London hierher, um ihn zu sprechen. Ich glaube ich werde noch heute nach London zurückkehren. Meinen Namen brauche ich nicht zurücklassen. Ich bin ein Fremder für Mr. Star. Ich habe ihn nie gesehen und glaube auch nicht, daß er mich je im Leben gesehen hat."

Die alte Margot schaute den Fremden neugierig an. Es kamen immer nur wenige Besuche nach Starwood und die, welche kamen, waren meist Farmer und Viehzüchter — Männer, die nur ihre Geschäfte abmachten und niemals über Nacht blieben. Aber ein Instinkt sagte ihr, daß dieser Fremde nicht gekommen sei, Schafe zu kaufen. Er hatte nichts von seinen Oberkleidern abgelegt und sie konnte nicht viel von seinem Gesichte sehen, aber seine stattliche Haltung, seine gebieterische Miene, sein stolzes und dennoch höfliches Benehmen verriethen ihr den Unterschied zwischen ihm und den gewöhnlichen Besuchern der Farm.

„Der Herr ging gestern Abend ganz unerwartet fort," erklärte die alte Margot. „Ein fremder Herr kam mit schlechten Nachrichten von London, und der Herr ging mit ihm fort und sagte, daß er vielleicht in einigen Tagen zurückkehren werde. Vielleicht sind Sie in derselben Angelegenheit gekommen wie der andere Herr?"

Sie schaute den Grafen scharf an.

Er rieb die behandschuhten Hände in einander, schüttelte aber den Kopf, als er erwiderte:

„Meine Angelegenheit steht mit keiner anderen in Verbindung. Kann ich Mrs. Star nicht sehen?"

„Mein Herr ist nicht verheirathet, Euer Gnaden."

„Nicht verheirathet? Könnte ich vielleicht seine Schwester sehen — oder seinen Vater —"

„Er hat keine Schwester, Herr. Und sein Vater starb vor sieben Jahren an einem gebrochenen Herzen," sagte die alte Margot.

Der Graf war halb aufgestanden, jetzt sank er wieder in seinen Stuhl zurück.

„Am gebrochenen Herzen!" bemerkte er, aber seine Stimme hatte etwas von ihrer Ruhe eingebüßt. „Ist keine Dame da, die an der Spitze von Mr. Star's Haushaltung steht, meine gute Frau? Hat er keinen vertrauten Freund, keinen zuverlässigen Anverwandten, mit dem ich einige Minuten sprechen könnte?"

„Es ist Niemand da, außer mir, Euer Gnaden. Der Herr lebt hier wie ein Einsiedler, möchte man sagen. Er empfängt gar nie eine Gesellschaft und geht sehr selten irgendwo hin. Ich kenne alle seine Familienangelegenheiten besser, als irgend Jemand außer ihm. Ich lebe seit mehr als vierzig Jahren in seiner Familie. Ich kannte den Herrn, als er ein ganz junger Bursche war, so fröhlich und heiter, als er jetzt hart und verbittert ist. Ich trug Miß Jenny in meinen Armen, von der ersten Stunde ihrer Geburt angefangen; ich bewachte ihre Kindheit, ihre Mädchenjahre und ihr herrliches Aufblühen, zur stolzen, schönen, jungen Dame. Ich kenne die Star's durch und durch. Wenn sie von Familienangelegenheiten sprechen wollen, so können Sie es mit mit mir fast eben so gut thun, als mit dem Herrn, Euer Gnaden."

Es lag eine unterdrückte Aengstlichkeit in dem Gesichte und dem Benehmen der alten Frau, welche verrieth, daß sie begierig auf besondere Nachrichten warte.

Sie schien voll Verlangen zu sein und ihre Züge bebten, als sie den Kopf in fragender Haltung vorwärts neigte.

Sie war fast geneigt, in ihrer Angst, etwas hören zu wollen, ihre sonstige Verschlossenheit und Verschwiegenheit abzulegen.

Der Graf zögerte.

Er war war nicht geneigt, mit dieser vertrauten alten Dienerin die Familienangelegenheiten ihres Herrn zu besprechen; aber auch ihn drückte die schwere Last der Angst und Ungewißheit und es schien ihm fast, als könnte er nicht warten, bis es ihm gelänge, Mr. Star aufzufinden.

Er war nicht hier, um Geheimnisse auszuforschen, sondern einige Fragen zu stellen, welche die alte Margot ganz gut beantworten konnte, ohne an ihrem Herrn zur Verrätherin zu werden.

Während er noch überlegte, rief sie aus:

„Sie brauchen sich nicht zu fürchten, mit mir zu sprechen, Herr. Ich weiß, was ich zu thun habe und werde keine Frage beantworten, welche ich nicht beantworten darf. Mein Herr weiß, daß er mir vertrauen kann, wie sich selbst. Ich kann wohl sagen, daß ich ihn erzogen habe und Miß Jenny —"

„Miß Jenny?" fragte der Graf heiser.

„Die Schwester meines Herrn, Euer Gnadem. Sie starb jung. Sie liegt bei London irgendwo begraben. Sie war eine große Schönheit und rein und unschuldig wie ein Engel — mein armes Lamm!" und die Stimme der alten Margot wurde plötzlich weich und klagend.

(Fortsetzung folgt.)

nem Vergleiche der drei ersten Monate dieses Jahres ist das Ergebniß folgendes: In diesem Jahre beziffert sich die Ausfuhr auf 47,260,755 Lstr. gegen 50,876,118 Lstr. im Vorjahre, mithin eine Abnahme von 3,615,363 Lstr. Die bedeutendste Abnahme in der Ausfuhr zeigen folgende Artikel: Baumwollfabrikate, Kurzwaaren, Metallwaaren, Leinenstoffe, Mühlenwerke, Seidenfabrikate, Wollen und Kammgarnstoffe. Für Eisen und Stahl hat sich der Export quantitativ sowie im Werthverhältniß gehoben. Kohlen sind quantitativ um 31,250 Tonnen im Export gestiegen; der Werth hat sich aber um 34,230 Lstr. verringert. Kupfer ist um 56,113 Lstr. im Werth gestiegen. Die Einfuhr vergrößerte sich im Monat März gegen den entsprechenden Monat des vorhergehenden Jahres um 21¾ Prozent, nämlich von 27,451,253 Lstr. auf 35,229,598 Lstr. In den ersten drei Monaten betrug der Gesammtwerth 99,071,417 Lstr. gegen 91,905,097 Lstr. im Jahre 1876. Der Gesammtwerth des Weizenimports im März betrug 1,788,688 Lstr. gegen 1,629,438 Lstr. im März 1876. Der Baumwollimport ist quantitativ von 912,618 auf 1,690,304 Centner und im Werthe von 2,870,066 Lstr. auf 4,981,928 Lstr. gestiegen. Die Einfuhr von Hanf, Jute Wolle, Zucker und roher Seide ist ebenfalls beträchtlich quantitativ wie im Werthverhältniß gestiegen; dagegen hat der Import von Speck sich um etwa 50 Prozent in der Quantität wie im Werth vermindert.

Rußland. Als ein weiterer Schritt in der systematischen Russifizirung der katholischen Kirche im Königreich Polen ist die Verfügung des von der Regierung angestellten Visitators der katholischen Kirchen im Gouvernement Minsk zu registriren, welche die Einführung der russischen Sprache beim römisch-katholischen Gottesdienst (mit Ausnahme der Messe) anordnet. — Zum Bau russisch-orthodoxer Kirchen war im Königreich Polen für das Jahr 1876 die Summe von 224,540 S.-R. (150,000 S.-Ro. mehr als im Vorjahr) aus Staatsmitteln angewiesen. — Im Anfang dieses Monats wurden alle in Tiflis wohnhaften Juden ausgewiesen.

Petersburg, 12. April. Das officiöse „Journal de St. Petersbourg" meint, es bleibe keine Hoffnung, daß die Türkei den Forderungen Europa's gerecht werde. Der „Golos" äußert ebenfalls, die Situation lasse fast keine Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Orientfrage. Die Occupation der christlichen Provinzen in der Türkei durch Rußland wäre die logische Folge der Weigerung der Pforte, die Forderungen des Protokolls zu erfüllen. Das Ziel der Occupation schließt jedwede ehrgeizigen Pläne Rußlands aus, welches ausschließlich Humanitätszwecke verfolgt, indem es für die Christen eintritt.

Türkei. Wie dem Reuter'schen Bureau am 12. aus Konstantinopel gemeldet, hätte Savfet Pascha den Vertretern der Pforte im Auslande telegraphische Mittheilung zugehen lassen über den Beschluß des türkischen Ministerrathes bezüglich des Protokolls. Dieser Beschluß, welcher bereits vom Sultan sanktionirt sei, laute auf Ablehnung des Protokolls. Savfet Pascha sprach in seiner Mittheilung gleichzeitig das Bedauern des Sultans und der Minister aus, daß sie die wohlwollenden Rathschläge der Mächte nicht hätten in Erwägung ziehen können. Politische und finanzielle Gründe machten es der Pforte unmöglich, den gegenwärtigen Zustand der Ungewißheit fortdauern zu lassen.

Spanien. Madrid, 11. April. Die Cortes sind für den 25. April einberufen worden.

Provinzielles.

— Dem Geheimen Justiz- und Appellationsrath Rauchfuß in Marienwerder ist bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Staatskommissarius für die Verwaltung des Vermögens der aufgehobenen klösterlichen Niederlassungen im Regierungsbezirke ist jetzt der Regierungsrath Snethlage.

— Den „N. W. M." wird aus der Marienwerderer Gegend folgendes Curiosum berichtet: Eine Ratte von nicht unbeträchtlicher Größe umkreiste auf dem Hühnerhof eine nach Futter scharrende Henne, anscheinend in der Absicht, den geeignetsten Augenblick zu einem kühnen Angriff auf die Nichtsahnende zu erspähen. Doch der über das Wohl seiner Unterthanen wachende Haushahn hatte rechtzeitig die Gefahr, in welcher die arme Henne schwebte, bemerkt; flugs eilte er auf den Störer seiner häuslichen Ruhe los und versezte ihm einen Schnabelhieb. Die Ratte wandte sich jetzt ihrem Gegner zu und nahm den Kampf auf. Aber immer dichter fielen die Hiebe auf ihren Kopf — der Hahn hörte mit seinem Rachewerk erst auf, als die Ratte ein Lebenszeichen nicht mehr von sich gab. Stolz, mit erhobenem Kopfe, verließ er dann den Kampfplatz.

— Für Ostpreußen sollen jetzt Landgerichte bestimmt für Königsberg, Insterburg, Tilsit, Bartenstein und Osterode in Aussicht genommen sein. Braunsberg hatte sich auch der Hoffnung hingegeben, ein Landgericht zu erhalten, soll dazu aber nur sehr wenig Aussicht haben.

— Mit Bezug auf die in den öffentlichen Blättern von der Kaiserlichen Admiralität bekannt gemachten Aufenthaltsorte der Kaiserlichen Schiffe im Auslande, wohin Briefe an Angehörige zu befördern sind, wird hervorgehoben, daß der Ort, wo sich das Schiff befindet, nur von solchen Absendern anzugeben ist, welche die Briefe an ihre Anhehörigen direkt und nicht an das Kaiserliche Hofpostamt befördern wollen. Dagegen haben Briefe, welche die Absender gegen den ermäßigten Portosatz durch das Kaiserliche Hofpostamt in Berlin befördert zu sehen wünschen, zur Vermeidung von Irrthümern auf der Adresse nicht den Ort, wo sich das Schiff befindet, sondern, außer dem Namen des Empfängers und des Schiffes, nur den Vermerk: „Unter der Adresse des Kaiserlichen Hofpostamts" zu enthalten.

— Von Marienburg ist Landrath Keil nach Siegen im Regierungsbezirk Arnsberg versetzt.

Elbing, 11. April. Die Schifffahrt auf dem Oberländischen Kanal kann erst zu Anfang künftiger Woche eröffnet werden, weil noch Reparaturen an den Schleusen vorgenommen werden müssen.

— Die Anklage auf Betrug gegen die Gründer der „Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft" — welche meist Berliner Bankier-Kreisen angehören — kommt hierselbst am 14. Mai zur Verhandlung.

Königsberg, 11. April. Dr. Johann Jacoby, hat in seinem nunmehr eröffneten Testament der Stadt Königsberg als Beitrag zum Bau eines Siechenhauses ein Legat von 3000 Mk vermacht. (K. H. Z.)

Posen, 12. April. Zur Verhütung von weiteren Arbeiterzusammenrottungen waren heute von 7 Uhr Morgens ab auf dem Wilhelmsplatze, Alten Markte und an anderen Stellen Schutzleute angestellt, deren Anwesenheit vollkommen genügte, um die Arbeiter von jeder Ansammlung abzuhalten. Gegen die gestern verhafteten Arbeiter soll wegen Landfriedensbruchs die Untersuchung eingeleitet werden. Die Mannschaft auf der Hauptwache ist seit einigen Tagen verstärkt. (P. O. Z.)

— Ausbildung von Krankenpflegerinnen. In Bremen besteht seit einigen Jahren ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, berufsmäßige Krankenpflegerinnen auszubilden. Er hat dafür mit Hilfe des Geldes, das ihm die Freigebigkeit gleichdenkender Mitbürger zur Verfügung gestellt hat, in der Nähe des Buntenthor's ein eigenes Krankenpflegerinnen-Asyl erbaut, nebst Lazareth-Baracke im Hofe. Die Anstalt ist unter der Leitung des Dr. Goering als dirigirenden Arztes und der Oberin Frl. Joh. Mentzel seit 1. Juli 1876 eröffnet. Frauen und Mädchen zwischen 20 und 40 Jahren finden darin allseitige Ausbildung zur Krankenpflege, Beschäftigung nach erlangter Reife, einen Stützpunkt, wenn sie auf Privatpraxis ausgehen, und für den Nothfall Krankheits- und Altersversorgung. Ein neuer zwar nicht ganz leichter, aber keineswegs unerfüllbar schwerer und dabei ebenso gemeinnütziger als würdiger und edler Frauenberuf erschließt sich hier dem weiblichen Geschlechte auf geebneter Bahn. Mädchen oder jüngere Wittwen in entsprechender Lage und Stimmung sollten deshalb von wohlmeinenden Berathern darauf aufmerksam gemacht werden. Anfragen oder Meldungen gehen am Besten an die Oberin Frl. Johanna Mentzel oder den Rechnungsführer Herrn Leopold Strube in Bremen. Der Verein steht in engstem Anschluß mit dem Vaterländischen Frauenverein in Bremen und ist den Statuten gemäß verpflichtet, in Kriegszeiten sein Lazarath und seine gesammten Kräfte dem Verein für im Kriege Verwundete und Erkrankte zu Verfügung zu stellen. Es befinden sich in dem Asyl bereits 4 Pflegerinnen, außer der Oberin, 2 Pflegerinen sind noch angemeldet und werden ehestens eintreten. Im Ganzen können 14 Pflegerinnen im Asyl Wohnung erhalten. (Indem wir vorstehende Mittheilung gern im Interesse der Sache mittheilen, bemerken wir noch, daß die „Grundgesetze des Vereins zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen in Bremen" in unserer Expedition zur beliebigen Kenntnißnahme ausliegen und denselben auch die „Bedingungen" für die Anmeldungen zur Ausbildung als Pflegerinnen beigefügt sind.

Die Redaction.)

Die Finanzen Cubas.

Cuba ist ein etwa kostspieliges Juwel der spanischen Krone. Die kubanische Insurrektion, die seit ihrem Ausbruche im Jahre 1870 Spanien 90,000 Mann gekostet hat, erfordert, wie der britische Konsul Philipps in seinem soeben erschienenen Bericht über die Finanzen Cubas mitheilt, eine reguläre Armee von 104,000 Mann außer der Miliz und andern Streitkräften, deren Unterhalt einem den Kortes im Dezember erstatteten Berich zufolge 795,272 Lstr. per Monat oder 9,500,000 Sch. per anno kostet. Mr. Philipps ist indeß geneigt, diese Angaben für übertrieben zu halten. Wie er aus zuverlässiger Quelle vernimmt, betragen die Kosten der Operationen nicht mehr als 10,000 Lstr. per Tag. Die Regierung ist vor Kurzem genöthigt gewesen eine Anleihe von 5 Millionen Lstr zu kontrahiren, von welcher am 25. Januar erst 3 Millionen Lstr placirt waren. Die Sicherheit für das Anlehen bilden die Zolleinkünfte, die auf 12 Jahre theilweise verpfändet sind, um den Unterhalt der Armee zu bestreiten. Von den normalen Einkünften Cubas im Jahre 1874 im ungefähren Betrage von 9 Millionen Lstr. absorbirte die Armee nahezu 6 Millionen Lst. Die kubanische Schuld belief sich im Jahre 1876 auf 13,150,000 Lstr.

Locales.

— **Concert.** Der Singverein hatte die Absicht den öffentlichen Vortrag der eingeübten Gesänge, womit er gewöhnlich im Frühling einen Beweis von seiner Thätigkeit des vorhergegangenen Winters giebt, schon am Sonnabend den 14. April zu veranstalten, ist jedoch durch verschiedene hindernde Umstände, — unter denen namentlich katarrhalische Affectionen, von welchen mehrere, deren Mitwirkung unentbehrlich ist, befallen waren — gezwungen worden, einen späteren Termin dafür anzusetzen. Als solcher ist nun Dienstag der 24. April (der Tag vor dem Bußtag) in Aussicht genommen. Es sind, wie wir vorläufig mittheilen wollen, für dieses Concert 3 verschiedene Gesangs-Compositionen bestimmt, zwischen denen voraussichtlich noch Vorträge auf dem Pianoforte eingelegt werden. Ein Grund der Hinausschiebung des Concerts auf diesen Tag liegt auch in dem Bestreben des Vorstandes jede etwa mögliche Collision mit der auf den 19. d. Mts. angesetzten Theater-Vorstellung von Dilettanten und jede Störung der dazu erforderlichen Vorbereitungen zu vermeiden. Der Reinertrag des Singvereins-Concerts ist übrigens zu demselben Zweck bestimmt, der durch die Dilettanten-Vorstellungen erstrebt wird. Weiteres behalten wir uns für später vor, wenn der Tag des Concerts näher gerückt ist.

— **Trichinen.** Von einem hiesigen Fleischermeister wurde ein 450 Pfund schweres Schwein dem Thierbeschauer Herrn C. Schröter sen. zur Untersuchung übergeben, und wurden von diesem in dem Fleische Trichinen gefunden. Der Fleischermeister hatte das Schwein nicht gegen Trichinen versichert, vielmehr, wie erzählt wird, gesagt, er wolle sich für die 50 ₰ lieber Cigarren kaufen, als sie für die Versicherung ausgeben, wo sie ihm doch nichts einbrächten. Das Geld, welches er jetzt an dem unversicherten Schweine verliert, würde hingereicht haben, um verschiedene Kisten Cigarren dafür zu kaufen. Möge dieser Fall ihm und anderen künftig zur Warnung gereichen! Die Versicherung eines Schweines, welche Herr C. Schröter sen. vermittelt, kostet je nach dem Gewicht des Thieres 3 bis 5 Sgr., jedoch muß die Versicherung wenigstens 24 Stunden vor dem Schlachten bewirkt werden.

— **Weichsel-Brücke.** Das Wasser unseres Stromes steht zwar noch recht hoch, ist jedoch stark im Fallen und wird voraussichtlich in wenigen Tagen so weit sinken, daß es den Arbeiten zur Herstellung der städt. Brücke keine Schwierigkeiten bereitet. An der beschädigten Stelle derselben ist bereits eine Ramme in Thätigkeit und mit derselben auch schon ein Pfahl eingeschlagen, mit Aufstellung der zweiten Ramme waren am 13. die Zimmerer beschäftigt und wird die Arbeit an und mit denselben wohl Montag d. 16. ihren Anfang nehmen.

— **Aufgefunden.** Neulich meldeten wir, daß einer von den 3 auf dem Stadtgraben am altstädtischen Thore placirten Schwänen fortgeflogen sei; derselbe hat jedoch nicht Kraft genug zu einer weiten Entfernung gehabt, und hat das Thorner Gebiet nicht verlassen, er ist am 10. auf einem Wassertümpel bei Krowieniec aufgefunden, und wird nun wohl von dort in sein früheres Revier wiederzurückgebracht werden.

Neworleans, 8. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Hanover, Capt. H. Erdmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 14. März von Bremen und am 17. März von Havre abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 11. April. Das Postdampfschiff Oder, Capt. E Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 31. März von Newyork abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Oder überbringt 126 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 12. April.

Gold zc. zc. Imperials 1395,75 bz.
Oesterreichische Silbergulden 176,25 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 238,80 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnet unter dem Eindruck der stärker hervortretenden Kriegsbefürchtungen und der abermals höheren englischen und amerikanischen Notirungen, bei sehr animirter Stimmung, mit neuerdings sehr erhöhten Terminpreisen. — Im Laufe des ziemlich lebhaften Geschäfts schwächte sich aber die Stimmung wieder merklich ab, wobei ein kleiner Theil der anfänglichen Preisbesserung wieder verloren ging. — Die Forderungen für effektive Waare waren, trotz der nur geringen Zufuhren, im allgemeinen nur wenig erhöht, aber doch zu hoch, um besseren Begehr heranzuziehen. Weizen gek. 19,000 Ctr., Roggen gek. 5000 Ctr., Hafer gek. 5000 Centner.

Für Rüböl machte sich auf die späteren Termine mehr Frage geltend und während die Preise dieser Sichten sich etwas besser stellten, war der Werth des laufenden Termins, wenn auch gegen gestern behauptet, so doch unter Druck. Gek. 5100 Ctr.

Mit Spiritus war es anfänglich sehr fest und es entwickelte sich dabei unter besseren, schließlich aber wieder rückgängigen Preisen ein recht lebhaftes Geschäft. Gek. 220,000 Ltr.

Weizen loco 205—245 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 57 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 34 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,9 Mk bz.

Danzig, den 12. April.

Weizen loco heute nur sehr mäßig zugeführt, fand aber wieder rege Kauflust und mußte seitens der Benöthigten bei unregelmäßigem Preisverhältniß um 4 Mk pr. Tonne theurer als gestern vereinzelt, auch darüber, bezahlt werden. Ge kauft wurden 580 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 129 pfd. 229 Mk, besserer 230 Mk, 135 pfd. 235 Mk, roth 127/8 pfd. 230 Mk, bezogen 123/4 pfd. 225 Mk, bunt 126 pfd. 235 Mk, 127, 128/9 pfd. 232, 236 Mk, 130 pfd. 238 Mk, hellbunt 128, 129, 130 pfd. 240 Mk, weiß 127, 129/0 pfd. 255 Mk pr. Tonne. Termine steigend. Regulirungspreis 234 Mk. Gek. 70 Tonne.

Roggen loco theurer, alter russischer 120 pfd. 154½ Mk, unterpolnischer 123 pfd. 168½ Mk, inländischer feucht 116 pfd. 156 Mk, guter 123 pfd. 169 Mk. 125 pfd. 170 Mk pr. Tone bezahlt, Termine höher. Regulirungspreis 162 Mk. — Gerste loco große 107 pfd. zu 162 Mk, 100/10 pfd. 164 Mk pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco ohne Umsatz. — Saradella loco zu 27 Mk pr. 200 pfd. gekauft. — Spiritus loco mit 49 Mk bezahlt.

Breslau, den 12. April (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,80—19,60—21,60—22,80 Mk gelber 17,50—19,10—21,20—22,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,00 — 17,00 — 18,00 Mk galiz. 14,50 — 15,60 — 17,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,60—12,70—13,—14, —14,80 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,—12,30—12,80—13,80—14,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,—15, Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,80—11,80—12,40 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. April. (Lissack & Wolff).

Weizen in Folge kriegerischer Aussichten zu steigenden Preisen gehandelt.
„ fein weiß-hochbunt : 220—222 Mk.
„ hellbunt u. bunt. 215—220 Mk.
„ ordinair 208—209 Mk.
Roggen etwas fester.
„ feine Dominialwaare 167 Mk.
„ gute Mittelwaare 164 Mk.
„ ordinair 160 Mk.
Hafer in feiner Waare.
zur Saat 160 Mk.
Erbsen 140 Mk.
Wicken 125—130 Mk.
Alles pro 1000 Kilo.
Rübkuchen pro 50 Kilo. 8,50 Mk.
Leinkuchen „ 8,50—9 Mk.

Weizen Thorner Abladung sehr gefragt, für einige Posten wurden 24,25 Mk. bezahlt.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 13. April 1877.

		12./4.77.
Fonds.	matt,	
Russ. Banknoten	235—25	238—80
Warschau 8 Tage	234—75	237—70
Poln. Pfandbr. 5%	67—70	68
Poln. Liquidationsbriefe.	58—70	59—10
Westpreuss. do 4%	92—90	92—90
Westpreus. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	93—75	94—10
Oestr. Banknoten	161	161—40
Disconto Command. Anth	98—60	100
Weizen, gelber:		
April-Mai	238—50	239—50
Sept. Okt.	226	227—50
Roggen:		
loco	170	169
April-Mai	172	169—50
Mai-Juni	168—50	168—50
Juni-Juli.	168	168
Rüböl.		
April-Mai	64—40	64—40
Septbr.-Octbr.	66—90	67
Spiritus.		
loco	54	54—90
April-Mai	54—70	55—40
Aug.-Septbr.	58	58—60
Reicha-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 13. April 11 Fuß 5 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer in Südwest- und Nordeuropa gestiegen, sonst gefallen. Ein schwaches barometrisches Minimum liegt über Nordwest- und Centraldeutschland, welches in der Nordsee leichte bis starke nördliche, in der südlichen Nordsee leichte westliche, an der Ostseeküste leichte bis stürmische östliche Winde bedingt. Im Binnenlande wehen fast überall leichte Winde, nur am Fuße der Alpen herrscht frische westliche Luftströmung. Die Temperatur ist in Nordwesteuropa nach mannigfachen Gewittern gesunken, sonst meist gestiegen. Wetter in Westcentraleuropa trübe, im Striche München-Borkum regnerisch, über Dänemark und Umgebung neblig, im Osten heiter.

Hamburg, den 11. April.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.
Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin 13. April. Im Reichstage fand die Berathung über das Schreiben des Reichskanzlers betreffend seine Beurlaubung statt. Nachdem Häuel bestritten, daß sein Antrag auf Besprechung des Schreibens auf demonstrativer Opposition beruhe und hervorgehoben, daß die jetzt getroffene Auskunft juristisch unantastbar sei, wenn der Reichskanzler mit der Kontrasignatur volle Verantwortung beibehalte, erklärte Staassecretär von Bülow, die Kontrasignatur bleibe beibehalten und auch in der Verantworklichkeit träte, während der Beurlaubung des Reichskanzlers keine Aenderung ein.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Erhebung des Chausseegeldes auf den städtischen Chausseen und zwar:

1. auf der Leibitscher Chaussee dem Pächter Eduard Stuardt und
2. auf der Lissomitzer Chaussee dem Schiffer und Pächter Ferdinand Kempf

für das Etatsjahr, vom 1. April 1877 bis dahin 1878, übertragen worden ist.

Das, diese Chausseeen passirende Publikum, hat der Weisung der gedachten Chausseegelderheber Folge zu leisten und gemäß der zusätzlichen Vorschrift, zum Chausseegeldtarif vom 29. Februar 1840, zur Vermeidung von nachdrücklichen Strafen, an den Schlagbäumen, auch selbst dann anzuhalten, wenn es zur Bezahlung von Chausseegeld nicht verpflichtet ist.

Thorn, den 9. April 1877.

Der Magistrat.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.

Heute und die folgenden Abende

großes Gesangs-Konzert

der Gesellschaft **Schubert**,

wozu ergebenst einladet

R. Zimmer.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 15. d. Mts. Vormittags 11 Uhr Appell im **Hildebrandt'**schen Lokal.

Thorn, den 12. April 1877.

Krüger.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Wiesers Kaffeehaus

habe ich übernommen und bitte um hochgeneigten Zuspruch.

Leonida Rueck.

In L. Oehmigke's Verlag in Berlin erschien:

Unsere Töchter
und
ihre Zukunft

von

Karl Weiss.

Director der Gewerbe- und Handelsschule für Frauen in Erfurt.

Preis 2 Mark 20 Pf.

Eltern, welche ihren Töchtern eine selbstständige und geachtete Zukunft sichern wollen, sowie alle Erzieher werden in diesem Buche alle zeitgemäßen Fragen von einer Autorität gelöst finden.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Eine Parthie

äußerst billiger

Stroh-Hüte

für Knaben und Mädchen verkaufen, um schnell damit zu räumen,

Geschw. Bayer.

Marinirten Aal

empfehle ich in und außer dem Lokal.

J. Schlesinger.

Ich wohne im Wernick'schen Hause Culmerstraße 342, Hof 2 Treppen.

H. Fucks, Schornsteinfegermstr.

Marinirten Lachs

empfehle ich in und außer dem Lokal.

J. Schlesinger.

Wiesers Kaffeehaus

empfiehlt seinen in bester Ordnung hergestellten Garten, sowie Kegelbahn mit neuen Kegeln und Pockholzkugeln.

Es ladet ergebenst ein

Leonida Rueck.

Obstbäume, Obst- und Ziersträucher, Staudengewächse, Gemüse- und Blumensämereien sind täglich zu haben und versendet auch auf Bestellung

Gr. Mocker, den 26. März 1877.

Die Gärtnerei
A. Jeske.

Der **Obstgarten** auf dem früher Thoberschen Grundstück Mocker No. 272 nebst Wohnung ist sofort zu verpachten, auch sind dort **Baustellen** mit geringer Anzahlung zu haben.

Pietrykowski.
Culmerstraße 320.

Neue Erfindung!

Ehrhardt'sche Conservebüchsen mit Patent-Stahlfeder-Verschluß.

Absolut hermetisch! Praktisch! Billig!

Für jede Stadt wird ein Wiederverkäufer gesucht.

Offerten **sub J. P. 1510** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchelchen:

Offener Brief
an Dr. Bruinsma

die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" abgedruckten Atteste näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will was Wahres an den Attesten ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

Pianinos

gegen Ratenzahlung à **monatl. 20 M** im Wege des Abonnements leicht zu erwerben und direkt ab Fabrik zu beziehen. Näh. Prospekt.

Th. Weidenslaufer. Berlin, Gr. Friedrichsstraße.

Kostenfr. Probes. n. a. deutsch. Plätzen. Bei gleich v. Ast. Bez. besond. Vortheile.

Stollwerck'sche

Brustbonbons,

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant in Cöln,

nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harleß Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in **Thorn** bei *L. Dammann & Kordes, Friedr. Schulz* und Conditor *R. Tarrey.*

Preußische Original-Loose

1. Klasse 156. Lotterie: ½ 84 *Mk*, ¼ 42 *Mk* (Preis für alle 4 Klassen: ½ 150 *Mk* ¼ 75 *Mk*), sowie Stettiner, Mecklenburger, Casseler, Quedlinburger, Königsberger und Hannover'sche Pferde-Loose à 3 *Mk* (je 11 Loose für 30 *Mk*) und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 4. Klasse á 6 *Mk* versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages: *Carl Hahn*, in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Für jeden Politiker von Interesse

Die Mitglieder

des

Deutschen Reichstages

nebst dem Plane des

Sitzungssaales des Reichstages

(mit Angabe der Inhaber der Plätze)

Preis 25 Pf.

empfing und empfiehlt

Walter Lambeck's Buchhandlung.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu ermäßigten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag den 20. April cr.

II. Dilettanten-Theater-Vorstellung.

„Papa hat's erlaubt!"

Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser und A. L'Arronge. Musik von R. Bial.

„Duft."

Lustspiel in 1 Akt von Dr. Hugo Müller.

„Aus Liebe zur Kunst."

Singspiel in 1 Akt von G. v. Moser Musik von A. Conradi.

Billets für Loge, Estrade und Sperrsitz à 2 *Mk*; für Sperrsitz-Stehplatz à 1 *Mk* 50 *Pf.* und für Gallerie à 1 *Mk* sind in der Buchhandlung von **J. Wallis** zu haben. Preise an der Kasse: Loge, Estrade und Sperrsitz à 2 *Mk* 50 *Pf.*, Sperrsitz Stehplatz à 2 *Mk* und Gallrie à 1 *Mk* 50 *Pf.*

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Putz- und Mode-Magazin

zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison mit

sämmtlichen Neuheiten

auf das Billigste und Reichhaltigste sortirt ist.

Geschw. Bayer.

Das bereits früher angekündigte, nach Vorschrift des Herrn **Horstig** bereitete

Eau de Cologne,

ist nun auf meinem Lager und in ½ Lit.-Fl. à 1 M. 75 Pf., sowie in kleinen à 40 Pf. zu haben.

Diese vom Inhalte der ersteren gefüllt, kosten nur 30 Pf.

Entleerte Flaschen nehme ich für 10 und 5 Pf. wieder an.

Möge nun ein so **vorzügliches und sehr billiges** Fabrikat sich wiederum selbst empfehlen.

Walter Lambeck.

Permanente Billard-Ausstellung.

Marmor- u. Schiefer-Billards

von Mark 450 bis Mark 6000, sowie alle

Billard-Utensilien,

General-Depôt

der in allen Ländern prämiirten

Hart-Gummi-Billard-Bälle,

mit einem Jahre Garantie, empfiehlt die

Billard-Fabrik

August Wahsner,

Breslau, Weißgerberstr. 5.

Inhaber der höchsten Medaillen u. Diplome.

Avis. In nächsten Tagen stelle ich in Thorn persönlich ein Marmorbillard auf und werden Bestellungen für mich entgegengenommen in der Expedition der „**Thorner Zeitung.**"

Der Obige.

Permanente Billard-Ausstellung.

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.

Wichtig für Stellensuchende.

Das Wichtigste für Stellensuchende ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste," welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land- und Fostwirthschaft** (Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w. ferner **sämmtliche wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.

Die „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste**" kann nur **direkt** von der Expedition in Berlin, O. Münchebergerstraße Nr. 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet eine einzelne Nummer 2 *Mk* und im Abonnement 4 Nummern 4 *Mk*, für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.

Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Das Engagements-Bureau
Fortuna von
C. Blaschke,
Posen,
Bergstraße 4 und St. Martin 76

empfiehlt den Hotel- u. Restaurantbesitzern Personalien, als: tüchtige Kochs, Oberkellnr, Ober-Saalkellner, Kellner, Zimmerkellner, Zimmermädchen, Hausdiener, Kochköchin und tüchtige Wirthschafterinnen.

Wickbolder und Nürnberger Bier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt,

C. Schilke.

In der Gartenlaube 1875, Nr. 7 empfohlen.

Bergmann's Salicyl-Seife,

wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch die beste Toilettenseife. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

Walter Lambeck.

Einen ordentlichen Knaben sucht als Lehrling

Joh. Jacobi,
Büchsenmacher.

Einen ordentlichen Knaben sucht als Lehrling

R. Thomas,
Schlossermeister.

Elisabeth-Straße 89 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Vorzügliches Pflaumenmus, per Pfd. 25 Pf., sowie Catharinenpflaumen empfiehlt

S. Simon,
Altst. Markt Nr. 289.

Besten

Sauerkohl

empfiehlt **J. Schlesinger.**

Zur Confirmation

besonders empfehlenswerth

- Abl, Lebenstrost.
- Bogatzky, Schatzkästlein.
- Carl Bormann, der Weg des Heils.
- Julie Burow. In stillen Stunden.
- Dieselbe. Herzensworte.
- „ Denksprüche.
- „ Blumen und Früchte.
- Christus mein Leben.
- Carl Gerok. Plamblätter.
- Gott mit Dir.
- Hammer. Leben und Heimat in Gott.
- In einsamen Stunden. Erbauliches und Beschauliches in Liedern.
- Kempis. Nachfolge Christi.
- Lavater. Worte des Herzens.
- Leben, frommes.
- Löbe, Prüfungstafel.
- Milde, Jungfrau Wesen und Wirken.
- Minne, Fromm.
- Opitz. Heilige Stunden eines Jünglings.
- Derselbe. Heilige Stunden einer Jungfrau.
- Reiche. Der Führer auf dem Lebenswege.
- Rosenmüller. Mitgabe für das ganze Leben.
- Schwartz. Stunden der Andacht.
- Julius Sturm. Hausandacht in frommen Liedern unserer Tage für stille Morgen und Abend-Stunden.
- Derselbe. Stille Andachts-Stunden.
- Spieker. Emiliens Stunden der Andacht.
- Christliche Morgen- und Abendandachten auf alle Tage des Jahres.
- Spitta. Psalter und Harfe. Eine Sammlung christlicher Lieder.
- Carl Sudhof. Weihestunden.
- Witschel. Morgen- und Abendopfer, nebst anderen Gesängen.
- Zschocke. Stunden der Andacht.

etc. etc. etc.

Thorner- und **Militär-Gesangbücher,**

sämmtlich elegant gebunden, zu verschiedenen Preisen.

Vorrätig bei

Walter Lambeck.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Eine Remise, Pferdestall für 3 Pferde, auch zu anderer Benutzung, und Boden zu vermiethen bei

Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Brückenstr. Nr. 19, Hinterhaus, 2 Wohnungen sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Rob. Tilk.**

Es predigen

Am 15. April.

In der altstädt. evang. Kirche:
Dom. Miseric.

Vormittag Kirchenvisitation durch Herrn Superitendent Markull.
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.
Freitag 20. April: Herr Superintendent Markull.
Militair-Gottesdienst um 12½ Uhr in der ev. altst. Kirche. Herr Pfarrer Vetter.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel. luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend d. 14. d. M. 10¾ Uhr Morgens: Predigt des Herrn Rabb. Dr. Oppenheim.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.